

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 *fl.* 80 *kr.* —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 *fl.* 25 *kr.*

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 *kr.*

Nro. 148.

Mittwoch, den 28. Juni.

1876.

Pro. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M. Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 35 M. Abds.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Thorner Zeitung.“

Das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal veranlaßt uns wiederum zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst einzuladen.

Jeder Unparteiische wird anerkennen, daß wir bisher bestrebt gewesen sind, die wissenswertheiten und interessantesten politischen Nachrichten nach Möglichkeit schnell, zuverlässig und reichhaltig mitzutheilen, bei geeigneter Veranlassung auch durch Zeitartikel die Meinungen aufzuklären und zu ergänzen, aus der Provinz und nahen Umgebung aber statt eines häufig anderwärts aufgetischten Busters von interesselosen unbedeutenden Nachrichten das der Hervorhebung Werthe anzeigten, im Feuilleton und an anderer Stelle aber auch nach Kräften für Unterhalten des sorgten und im lokalen Theile wohl kaum einmal unterließen einem Vorkommnisse die verdiente nöthige Aufmerksamkeit und Besprechung angedeihen zu lassen. Hiermit glauben wir den Anforderungen an ein Provinzial- und Localblatt nach bestem Wissen und Können entsprochen zu haben, versprechen in diesen Richtungen auch ferner unserer Arbeit treu zu bleiben und zu erweitern und bitten das lesende Publicum dieses unser Streben durch ein zahlreiches Abonnement ermuntern zu wollen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher bei allen Kaiserlichen Postämtern pro Quartal Mark 2,25 und hier am Ort incl. Zubringerlohn Mark 1,80 so wie der Preis der Inserate, pro Corpus-Zeile 10 Pf., beibehalten wird.

Die Redaktion und Expedition der
„Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. Juni.
1098. Schlacht bei Antiochia. Die Kreuzfahrer erobern die Stadt. Der Normanne Bohemund gründet das Fürstenthum Antiochien, das mit der Stadt Tripolis, in seiner Nachkommenschaft forterbend, sich als die dauerhafteste Gründung der Lateiner im Orient erwies.
1675. Schlacht bei Fehrbellin. Der große Kurfürst siegt glänzend über die Schweden unter General Wrangel.
1783. Khan Sahren Gueral tritt die Krim an Russland ab.
1812. Napoleon bewirkt eine General-Conföderation zu

Warschau und die Proklamirung des Königreichs Polen. Napoleon in Wilna.

1849. Kinkel wird im Gefecht bei Muggensturm gefangen genommen.

1866. Gefecht bei Skalitz. Die Preussen unter Steinmetz Sieger.

Landtag.

Herrenhaus.

24. Plenarsitzung.

Montag, den 26. Juni.

Vize-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertisch: Die Staatsminister

Jenseits der Grenze.

Original-Erzählung
von
S. Landien.

(Fortsetzung.)

Panna Alexei, wie man sie nannte, war der Abgott aller Kranken, Matten und Leidenden. Wo sie erschien schwebte jede Noth; Jeder bewies ihr Ehrerbietung und vermied mit sicherm Takt alles, was sie hätte verletzen oder beleidigen können.

Alexei sorgte mit stolzer Zärtlichkeit für seine schöne von Allen so geliebte Schwester und suchte ihr so viel Bequemlichkeiten, als sich's irgend thun ließ, zu verschaffen, wobei ihm Jeder bereitwillig half.

Selbst der Dictator war aufmerksam auf sie geworden, wechselte mit ihr manch freundliches achtungsvolles Wort, und zeichnete sie sichtbar vor den übrigen Amazonen des Lagers aus, die, hoch zu Ross, den Revolver im Gurt, sonst aber in Weiberkleidung mit der unvermeidlichen Crinoline angethan, fest dahin schwärmten und mehr Bewunderung stifteten als Nutzen schafften. Namentlich im Lager zu Gorzka gab es viele solcher Heldinnen, die sich aber zum Theil bei den ermüdenden Strapazen wieder verloren.

Wanda in ihrer schlichten Knabentracht, in ihrer dunkeln einfachen Szamarka fiel nur durch ihr geistvolles reizendes Gesicht und den Adel ihrer Bewegungen allenfalls dem Fremden auf, denn ihr Wesen war so zurückhaltend, so fern von jedem Schein der Eitelkeit und Gefallsucht, sie entzog sich so gern und mit so mädchenhafter Scheu dem Blick der Menge, daß sie gerade deshalb um so höher geschätzt und geliebt wurde.

Namentlich hatte sie einen mächtigen Beschützer, oder vielmehr eine Beschützerin, an dem in allen Zeitungen so viel besprochenen weiblichen Adjutanten des Dictators des vielberühmten Fräuleins Pustowojow, dem treuen Schatten des Insurgentengenerals.

Diese junge Dame — die Tochter eines früheren Commandeurs eines russischen Infan-

terieregimentes in Lublin — hatte sich schon in früherer Jugend durch ihre auffallende Excentricität in ihren Kreisen bemerkbar gemacht. Sie hatte in den Kirchen verbotene Nationallieder angestimmt, laute Reden zu dem verammelten Volk gehalten und zwar so aufregenden Inhalts, daß die Regierung sich ihrer zuletzt bemächtigte, um sie gefangen nach Kiew zu schicken.

Das Volk, zu dem sie, aufrecht im Wagen stehend, fortwährend Reden hielt, wollte sie mit Gewalt befreien, so daß sie selbst die Lobenden beruhigen und bitten mußte, ihrer Abreise keine gewaltsamen Hindernisse zu bereiten, da sie damit ihre Leiden nur vergrößern würden. So fuhr sie unter den lautesten und begeistertsten Zeichen lebhafter Sympathie davon, wußte sich in Kiew die Erlaubniß auszuwirken nach Schitomir fahren zu dürfen, um dort Abschied von den Thyrren zu nehmen, entwich aber unterwegs, und begab sich zu Langiewicz, den sie von da ab in der Eigenschaft eines Adjutanten überall hinbegleitete, und mit seine treueste Leibgarde bildete.

Sie war eine kühne Reiterin, sichere Schützin, die selten oder nie ihr Ziel verfehlte, abgehärtet gegen alle Strapazen, ein weiblicher Soldat, so tapfer, fastblütig, verwegend, muthig und treu wie's nur einen geben konnte. Dabei voll glühender Schwärmerei für die Sache ihres Vaterlandes, und noch glühender begeistert für ihren „großen General“, ihren „Helden aller Helden“, dem sie mit leidenschaftlicher Verehrung und halber Vergötterung zugethan war.

Langiewicz war für sie der Held der Vorsehung, eigends von Gott zur Rettung Polens berufen, der Inbegriff aller Vollkommenheit, und wer ihn verfolgte oder beleidigte, den traf ihr Haß mit schneidender Schärfe.

Beider fehlte es dem Dictator nicht an Reibern und Feinden.

Die jungen polnischen Edelknechte, eifersüchtig und gekränkt durch die Rücksichtslosigkeit, die er für ihre höhere Geburt an den Tag legte, wie beleidigt durch die Vorliebe und den Vorzug, den er seinen tapfern bürgerlichen Officieren bezeugte, ließen sich mit leichter Mühe durch die Eifersucht und den Parteihaß gewisser hochste-

Camphausen und Dr. Leonhardt mit mehreren Commissarien.

Tagesordnung.

I. Einmalige Schlussberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein.

Referent Hr. v. Thadden empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. Nachdem der Regierungskommissar sich ebenfalls für die Annahme des Gesetzentwurfs Namens der Staatsregierung erklärt, wird derselbe auf den Antrag des Hrn. Henrici ohne weitere Specialberatungen en bloc angenommen.

II. Einmalige Schlussberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr d. Jahres herbeigeführten Verheerungen und gemeingefährlichen Zustände.

Der Antrag des Referenten Hrn. Dr. Baumstark geht dahin, dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen. Der Referent führt aus, daß die von dem Abgeordnetenhaus in §§ 1 und 2 vorgenommenen, wenn auch erheblichen Änderungen nicht derartig seien, daß das Herrenhaus denselben nicht zustimmen könnte, dies um so weniger, als auch die Staatsregierung denselben nicht nachdrücklich widersprochen.

Graf zur Lippe richtet die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Art und Weise, wie die in dem Gesetz geforderten 6 Millionen Mark gedeckt werden sollen. Regel sei es, bei solchen Unglücksfällen die erforderlichen Mittel aus den Ueberschüssen des vorigen Jahres zu entnehmen. Im vorliegenden Falle wolle man dagegen die 6 Millionen aus den dem Preussischen Staate überwiesenen Geldmitteln der französischen Kriegskostenentschädigung von noch 19,400,000 *fl.* entnehmen. Es würde eigentlich dagegen auch nichts zu erinnern sein, wenn nicht in dem 120 Millionen Anleihe-Gesetz über diese Summe

hender Nebenbuhler des Dictators zu Intriguen gegen ihn verleiteten.

Man murrte über seine Strenge; allerlei Verdächtigungen wurden laut, ohne daß man wußte woher sie kamen; man munkelte sogar Mieroslawski, ruhmneidisch auf Langiewicz, hatte dessen Dictatur für eckelich erklärt, und sich selber zum Dictator erwählt. Ja, es hieß selbst: er würde von Krasau aus, wo er sich aufhalten solle, in Person in's Lager kommen und den Obergeneral der Dictatur entsetzen. Einige Soldaten wollten sogar wissen es sei in's Geheim der Befehl gegeben aufzupassen, wann oder wo er sich in's Lager schleichen sollte, um ihn sofort vor Langiewicz zu führen, der alsdann Kriegsgericht über ihn halten werde.

Kurz, Eifersucht und Parttheileidenschaft trieben im Hauptlager ihr finsternes, verstecktes Spiel, und die treuen Anhänger des Obergenerals waren besorgt über den Ausgang.

Am Vorabend.

Alexei sah mit Wanda am Abend des 16. März, abgeordnet von den Genossen, unter einem Baume unweit der Landstraße, die vom Schlosse Wielopolski's herabführte.

Wanda sah mit betrübtem Herzen, daß die Kräfte des geliebten Bruders, der sich wohl noch nicht vollständig von seinen Verwundungen vor Wadowa erholt hatte, weit geschwächerter war, als er's sich und ihr eingestehen wollte und sie gedachte mit sorgender Seele der bevorstehenden neuen unvermeidlichen Anstrengungen und Kämpfe, die ihm leicht verhängnißvoll werden konnten.

Ein trübes Vorgefühl, eine bange Ahnung von der verhängten Zukunft lähmte plötzlich ihren Muth. Ein unsagbares Gefühl der Behnuth setzte sich in ihrer Brust fest, es war als ob eine innere Stimme ihr verkündete, daß sie am Vorabend großer, unberechenbar wichtiger Entscheidungen und Ereignisse standen.

Sie sah da, den feinen Kopf kummervoll auf die kleine Hand gestützt, gedankenschwer und in sich versunken.

Vergangenheit und Zukunft zogen an ihrem innern Auge vorüber. Das kleine Oval mit seiner von ihr so geliebten, jetzt sicher tief be-

reits im ganzen Umfange verfügt worden wäre. Nun könne man zwar ein Gesetz abändern, dies hätte aber in diesem Falle gar keinen praktischen Erfolg, da die 6 Millionen *fl.* immer wieder auf eine andere Weise gedeckt werden müßten. Ihm (Redner) gefalle diese verschleierte Art der Beschaffung der Geldmittel nicht und hätte er lieber gewünscht, daß die 6 Millionen, wenn dies nicht aus den Ueberschüssen geschehen konnte, durch eine Anleihe gedeckt worden wären.

Finanzminister Camphausen: Was der Vordner mit seinen Wünschen eigentlich erreichen wollte, sei ihm nicht vollständig klar geworden. Es wäre zwar möglich gewesen, die 6 Millionen *fl.* aus den Ueberschüssen des Jahres 1875 zu decken; indessen würde das dazu geführt haben, daß die Mittel zur Bestreitung von extraordinären Ausgaben für das künftige Jahr in sehr erheblicher Weise gekürzt worden wären. Die Regierung habe daher geglaubt, daß es sich empfehle, den kürzesten Weg einzuschlagen und den erforderlichen Kapitalbetrag aus den der Regierung zur Verfügung stehenden Geldmitteln der französischen Kriegskostenentschädigung zu entnehmen.

Der Gesetzentwurf wird hierauf en bloc angenommen.

III. Zweiter Bericht der Matrifiskommission.

Auf Antrag des Referenten Graf zur Lippe beschließt das Haus: 1.) den Sitz des Professor Dr. Weinhold für erledigt zu erklären und den Minister des Innern zu ersuchen, für die Universitäts-Rieth baldmöglichst eine anderweite Präsentationswahl anzuordnen. 2.) die Legitimation des Fürsten Blücher von Wahlstatt, des Dr. Herrmann Weigel und des Bürgermeisters Bödcher für geführt anzuerkennen.

IV. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die allgemeine Rechnung zum Staatshaushalt des Jahres 1873.

Ohne Debatte wird beschlossen, die Entlastung der Staatsregierung in Bezug auf die allgemeine Rechnung des Jahres 1873 sowie auf die Verwaltung des Staatschazes für dasselbe Jahr auszusprechen.

trübten und gekränkten Gebieterin, grüßte sie vertraut und lieb, als wolle es sie locken zu ihm zurückzukehren. Ihre heimliche Flucht von Frau von Ramoiskow, der Undank mit dem sie deren Vertrauen und Güte gelohnt, stiegen wie schwarze Schatten vor ihrem geistigen Blick empor und machten ihr das Herz schwer und den Sinn trübe.

Sie fragte sich: ob Polens Zukunft je gesichert sein werde, so lange der Haß der Parttheien nicht ausgerottet, so lange kleinliche Eifersucht und rachgieriger Stolz die Eintracht untergruben und das Zusammenwirken störten und sie gestand es sich mit bitterem Schmerz, daß das Ideal der Freiheit, wie sie's und mit ihr Viele noch im Busen trugen, vielleicht nie erreicht werden könne.

Auch Alexei saß stumm und finster da. Ihn freilich bewegten andere Gedanken — das Erdenloos der Schwester lag ihm am Herzen. War es nicht dunkel und dornenvoll genug, hatte er Recht gethan sie auf ein Feld zu locken, das für die Dauer ihrer Weiblichkeit doch widerstehen mußte? Was würde ihr Loos sein, wenn er siele, wenn das Heer dem Unglück erliegen sollte, zerstreut und aufgerieben würde? Im glücklichsten Falle der Tod — im schlimmsten: russische Gefangenschaft!

Er zitterte davor und unwillkürlich ergriff er die Hand der Schwester und hielt sie lange, zärtlicher wie sonst, und Wanda schmiegte sich eben so fest an ihn; sie sprachen Nichts, aber ihre Seelen nahmen unwillkürlich Abschied von einander, Keines konnte die finstere Todesahnung von sich abschütteln!

Und dann schien die Sonne so hell, und das bunte Leben im Lager dort so frisch und frohlich, schien ihrer bleichen Furcht zu spotten, als gäbe es nur Sieg und Freude, nur Kampf und Ehre, aber weder Tod noch Mißgeschick.

Da sprengte der Adjutant des Dictators, die unermüdliche Pustawojow, vom Schlosse daher. Die kleine zarte Gestalt sah in dem malerischen Nationalkostüm — der kurzen pelzverbrämten Szamarka, den Gulpenstiefeln an den zierlichen Füßchen, den grauen Hosen und rothem Hemde, das am Halse in einem feingetäuselten Krage auslief — ganz allerliebste aus, und das

V. Mündlicher Bericht derselben Kommission über die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1874.

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses werden die nachgewiesenen Staatsüberschreitungen des Jahres 1874 nachträglich genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung morgen 12. Uhr.

Tagesordnung:
Petitionen.

Schluß 2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

74. Plenarsitzung.

Montag, 26. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. Friedenthal und mehrere Reg. Commissarien.

Tagesordnung:

I. Verlesung der Interpellation der Abgg. Kantak und Gen., betreffend die Auflösung der Versammlung des Osthöfster landwirtschaftlichen Vereins zu Eichenberg in Westpreußen wegen Nichtanwendung der deutschen Sprache in derselben. Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort der

Abg. Kantak: In den Statuten des seit 7 Jahren bestehenden Vereins sei die polnische Sprache als Geschäftssprache vorgeschrieben. Nun habe plötzlich der Amtsvorsteher den Versammelten erklärt, sie müßten in deutscher Sprache verhandeln oder die Sitzung dürfe nicht stattfinden. Das Vorgehen des Amtsvorstehers sei durch nichts zu rechtfertigen. Es sei ein Skandal, zu behaupten, daß man keine polnisch verstehenden Polizeibeamten zur Ueberwachung der Versammlung zur Verfügung gehabt habe.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg erklärt, daß die Statuten des Vereins der Regierung gegenüber gar kein Gewicht haben, so bald sie glaube, die Verhandlungen seien mit dem öffentlichen Interesse nicht verträglich. Thatsache aber sei es, daß die landwirtschaftlichen Vereine in Westpreußen angefangen haben, sich stark mit der Politik zu beschäftigen. Im Uebrigen habe er bezüglich des speziellen Falles die betreffenden Beamten wissen lassen, er könne die Auflösung nicht gut heißen.

Auf Antrag des Abg. v. Szarlinski wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) führt aus, daß es kein Grund zur Auflösung der Versammlung sei, wenn der überwachende Beamte nicht polnisch verstehe. Die Beamten seien der Amtshauptmann und nicht die Unterhauken der Beamten wegen da. Wenn man polnische Landestheile an sich nehme, müsse man auch dafür sorgen, daß Beamte da seien, welche polnisch verstünden. Was den ersten Satz der Rede des Ministers betreffe, so laufe es auf dasselbe hinaus, als wenn er (Windthorst) ein Diner gebe und sich dabei einen Polizeioffizianten als ungebetenen Gast gefallen lassen sollte, bloß weil möglicherweise von Politik gesprochen werden könnte. Darin könne unmöglich ein Grund liegen, Polizeispione in die Versammlung zu schicken. Gegen ein solches Prinzip sei nicht laut genug zu protestiren.

Abg. v. Szarlinski vermahnt die landwirth-

schaftlichen Vereine gegen den Vorwurf, als sei es ihre Gewohnheit, Politik zu treiben.

Abg. Kallenbach führt aus, daß durch solche Schikarierung von Versammlungen, wie im vorliegenden Falle, der Verfassungsparagraph, welcher das Versammlungsrecht garantirt, arg verletzt werde.

Abg. Kantak vermischt den Beweis für die Behauptung des Ministers, daß die landwirthschaftlichen Vereine Politik treiben. Was der Minister in dem speziellen Falle gethan, sei zwar mit Dank anzuerkennen, aber doch immer nur eine halbe Maßregel.

Hierauf wird der Gegenstand verlassen.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erhöhung des Maximalunterstützungssatzes für hilfsbedürftige ehemalige Krieger aus den Jahren 1873/75.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

III. Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelegten Entwurfs eines Gesetzes wegen Ergänzung der Verordnung vom 13. Mai 1867 betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke für das vor-malige Kurfürstenthum Hessen.

Das Gesetz wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

IV. Berathung des vom Hause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Verwaltung der den Gemein-den und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen.

Auch dieser Gesetzentwurf wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

V. Fortsetzung der Berathung des dritten Berichts der Kommission für das Gemeindefwesen über Petitionen.

Es handelt sich um die Petitionen der Städte Iserlohn und Oberhausen, wegen Entschädigung für Zerstörungen und Beschädigungen in Folge von Bodensenkungen, welche durch den Betrieb des Bergbaues verursacht sein sollen.

Referent Abg. Knebel vertritt die Beschlüsse der Kommission, welche dahin gehen, daß noch nicht festgestellt sei, ob die Bodensenkungen in Iserlohn bisher durch den Betrieb des Bergbaues verursacht seien, daß die Regierung aber die Verpflichtung habe für den zukünftigen Schutz der Stadt gegen den Bergbau einzuschreiten. Ferner sei der Antrag der Stadt Iserlohn wegen Aufhebung des gegen sie eingeleiteten Zwangsverfahrens der Regierung zur Abhilfe zu überweisen. Dieses Zwangsverfahren war von den Staatsbehörden angewendet worden u. bezweckte die Ausführung von Vorarbeiten für eine geregelte Wasserabführung.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Dr. Rammrath, Schlicher, Schmidt-Sagan und v. Schorlemer-Alst betheiligen, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag der Kommission angenommen.

Es folgt der Bericht der Agrarkommission über die Petition des Deichamies des großen Marienburger Werders zu Kl. Lejewitz, welche die großen Gefahren und Uebelstände, die für den großen Marienburger Werder durch die ungenügende Regulirung der Weichsel und Rogat bestehen, vor Augen führt, welche leider so häufig

Damadurchbrüche und verheerende Ueberschne-mungen zur Folge haben, so auch in diesem Jahre, wo dadurch 41,994 Morgen unter Wasser gesetzt und Verluste an Vieh, Ernte, Gebäuden, Dämmen etc. im Werthe von Millionen herbeige-führt worden sind. Die Petenten beantragen: 1. den Weichsel-Rogatkanal bei Pidel wieder so weit einzuengen, als dies seither bei dessen Anlage und dem Bestehen der 33 Eisbrecher der Fall war; 2. den projektirten Durchstich durch die Nebrung auszuführen und dem Eisgang von der völlig verwilderten Danziger Weichsel mög-lichst abzuhalten und denselben auf dem kürzesten Wege der Ostsee zuzuführen; 3. bis dahin, daß dies ausgeführt, die Weichselmündung bei Neu-fähr so weit zu reguliren und zu vertiefen, daß der Eisgang aus der Danziger Weichsel unge-hindert in die Ostsee Abzug finden kann.

Die Kommission beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Nachträglich sind noch Petitionen der Ge-meindevorstände des Inundationsgebiets der Rogat etc. wegen Schleifung des neuen Dammes Koll-Sungfer oder Herstellung eines zuverlässigen Ausflusses der Rogat. Hinsichtlich dieser Peti-tionen beantragt die Kommission Ueberweisung zu thunlichst schleuniger Abhilfe der Gefahr, in welcher die Petenten sich befinden.

Dem ersten Antrage gegenüber beantragt der Abg. Wisselink die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur schleunigen Berücksichtigung. Dieser Antrag, wie der zweite An-trag der Kommission werden angenommen und darauf die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Tagesordnung:

Städteordnung, Kompetenzgesetz, Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, Umzugskosten der Staatsbeamten, Austritt aus den Synago-gengemeinden etc.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni. Ueber den Schluß der Landtagsession sind auch heute noch die Meinungen getheilt. Während die einen behaupten, daß derselbe schon am Mittwoch erfolgen werde, wird von anderer Seite der Freitag als der dafür in Aussicht genommene Tag bezeichnet. Selbstverständlich hängt dies lediglich von dem Resultat der morgen im Abgeordnetenhaus be-ginnenden Verhandlungen über die Städteord-nung und das Kompetenzgesetz ab. Es wird indeß versichert, daß die Majorität der National-liberalen, die Centrumsfraktion und die Fort-schrittspartei, also die Majorität des Abgeor-dnetenhauses, bis jetzt jeden Kompromißvorschlag in Bezug auf das Zustandekommen dieser Ge-seze abgelehnt hat und bei dem Beschlüssen der dritten Berathung stehen bleiben will. Veran-laffung hierzu soll namentlich das Verhalten des Ministers des Innern bei der Berathung der Städteordnung im Herrenhause gegeben ha-ben, der sich gegen alles Erwarten vollständig auf den Boden der Herrenhauskommission stellte und die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nach keiner Richtung hin vertrat. Der Minister des Innern dürfte daher bei der morgenden Diskussion einen etwas schmerzlichen Stand haben. — Kommt sonach, wie nunmehr fast mit Sicher-

men und sie mit Vergnügen, den ja doch ihr Herz gehört, zu versöhnen falls ihn ein schnel-ler Tod abriefe und Wanda schußlos und ver-lassen zurückbliebe. Er siegelte und kouvertierte und eilte zum Lager, um dort einen sichern Boten zum Ueberbringen seines Schreibens zu suchen.

Berath.

Die Russen hatten unterdeß nicht gefeiert. Gewaltige Truppenmassen zogen sich immer en-ger um das Lager der Polen zusammen, und Spione hatten so eben die Nachricht eingebracht, die Russen beabsichtigten den Insurgenten das Terrain durch Umgebung zu benehmen und sie von drei Seiten zugleich anzugreifen.

Am 19. war alles allarmirt. Langiewicz entwarf seinen Plan und am Morgen des 17. März begann der Kampf mit Umsicht und Ener-gie geleitet und anfänglich von Glück begünstigt.

Die Russen wichen zurück. Viele Kriegs-vorräthe wurden erbeutet, aber der Feind sam-melte sich schnell und griff mit erneuerter Ueber-macht an.

Bei Zagosez wurde das Gefecht weiter fort-gesetzt und ebenso am folgenden Tage bei Gran-howiska.

Da aber wich das Glück von den Polen.

Auf ein enges Gebiet zusammengedrängt, von allen Seiten vom Feinde umringt, schlugen sie sich zwar mit ungeheurer Muthe, aber ihre Kraft erschöpfte sich allmählich mehr und mehr.

Langiewicz erkannte die Gefahr für das Heer und berief noch in derselben Nacht, vom 18—19 März, einen Kriegsrath zur Feststellung der Art der Fortsetzung.

Hiebei zeigte sich der erste unselige Einfluß der heimlich gefästen Zwietracht. Man konnte zu keinem festen Entschluß kommen, der Eine wollte dies, der Andere das und, fast Alle mißtrauten ihren eigenen Waffenbrüdern.

Langiewicz, der die Gefahr vollkommen klar erkannte, machte den Vorschlag das Gesamt-corps zu trennen und in kleinern Abtheilungen den Guerillakrieg aufs Neue fortzusetzen. Er selbst wollte mit einem Theil über die polnische Grenze gehen und von dort aus, von anderer

Seite zu erwarten, über die bestehenden Differenz-punkte ein Kompromiß nicht zu Stande, so dürfte nach Erledigung der noch zur Berathung stehenden kleineren Gesetzentwürfe der Schluß der Session schon am Mittwoch erfolgen, ande-renfalls aber die zweite Session als richtig sich er-weisen, da dann noch mindestens eine Ple-narsitzung erforderlich wird und diese wegen des auf den Donnerstag fallenden katholischen Fest-tages erst am Freitag stattfinden könnte.

— Während man in Abgeordnetenkreisen bisher mit Sicherheit annahm, daß die Vorlagen, betreffend die Ruhmeshalle und die Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn durch ihre Ver-weisung an die Budgetkommission für die gegen-wärtige Session gegenstandslos geworden seien, hat der Vorsitzende dieser Kommission die Mit-glieder derselben noch auf heute Abend zu einer Berathung über jene Gesetzentwürfe einge-laden.

— Die Budgetkommission des Abgeordneten-hauses hat den Gesetzentwurf betreffend den an den Kronfideikommissfonds zu leistenden Ersatz für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staats-kasse geflossenen Einnahmen bereits in Vorbera-thung erledigt und beschlossen, dem Plenum die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs zu empfehlen. Referent der Kommission ist der Abg. Dr. Wehrenpfennig.

Ausland

Oesterreich. Wien, 25. Juni. Nach den Belgrader Nachrichten ist es ungewiss, daß die Serben in acht Tagen spätestens die Türkei angegriffen haben werden. Das Fürstenthum bildet in seiner ganzen Ausdehnung ein Kriegs-lager und selbst die ganze Reserve als 3. Armeecorps steht unter Waffen. Der Fürst soll sein va banque-Spiel vollständig erkennen, aber in Folge seiner bisherigen Politik bleibe ihm kein anderer Ausweg. Seitens unserer Re-gierung muß nun den sich dort sicher in Aussicht stellenden Entwicklungen gegenüber militärisch Vorsehrung getroffen werden um die Ruhe und Ordnung im südlichen Ungarn nicht zu arg zu gefährden und ist dieserhalb der Feldzeugmeister v. Molinary, kommandirender General in Agram, nach hier berufen.

— In Belgrad hat der österr. General-consul am 26. verfügt, daß alle dort ansässigen oesterr. Unterthanen ihre Pässe schleunigst zu re-geln haben. — Nach französischer Nachricht hö-ren Seitens der Mächte die Anstrengungen nicht auf, Serbien von übereilten Schritten abzuhal-ten. — Die ungarischen Blätter dringen auf Proklamirung des Belagerungszustandes in den südlichen Bezirken. — Erzherzog Albrecht ist am 26. von Singenheim über Frankfurt nach Cob-lenx abgereist.

Frankreich. Paris, 24. Juni. Die heu-tige Feier des Geburtsjahres Generals Hoche hat Veranlassung zu lebhaften republikanischen De-monstrationen gegeben, dagegen haben Gambetta und 2 seiner Freunde in den gehaltenen Reden wiederum zur Mäßigung gerathen und vor über-stürztem Handeln gewarnt. — Die türkische Gefandtschaft soll telegraphisch benachrichtigt sein, daß der Angriff der Serben nahe bevorstehe.

— Wie man versichert, habe die schweizer Regierung dem kaiserlichen Prinzen sein Gesuch,

Seite in Polen eindringend, den Kampf auf's Neue fortsetzen und den Aufstand weiter orga-nisiren.

Man einigte sich wirklich über diesen Plan.

Der Oberst Gachowski, der Brigadier Smiechowski theilten sich in den Oberbefehl; der eine sollte in nordöstlicher, der andere in süd-westlicher Richtung seine Abtheilung weiter führen.

Der Franzose Rochebrune, der als Anfüh-ter der polnischen Truppen sich besonders hervor-gethan, erhielt den Titel eines Brigadegenerals und bekam einen besondern Auftrag, ebenso die Anführer Jesioranski und Waligorski.

So weit war man vollständig einig und Langiewicz machte durch einen Tagesbefehl den Truppen den Entschluß der Heerführer bekannt, worin er ihnen zugleich seinen Uebertritt nach Galizien anzeigte und mit den Worten schloß:

Waffenbrüder! vor Gott und Euch habe ich den Schwur abgelegt, daß ich bis zum letzten Athemzuge kämpfen werde. Diesen Schwur habe ich nicht gebrochen und werde ihn nicht brechen. Auch Ihr werdet Euer Gelübde halten! Also im Namen Gottes und des Vaterlandes werden wir weiter gegen die Moskowiter kämpfen bis wir die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gewinnen werden.

Früh am 19. verließ Langiewicz das Lager, begleitet von der Dufstowostow und mehreren hö-heren Offizieren.

Raum aber über die Grenze entkommen, wurde er erkannt u. festgehalten von den österrei-chischen Behörden, obgleich er Anfangs einen schwedischen Paß auf den Namen Alexander Pa-ligorski vorwies und so frei zu kommen hoffte.

Man hielt ihn aber fest und noch in Kra-lau erfuhr er den tiefen Schmerz von seinen eigenen Brüdern als Verräther bezeichnet, sich mit Schmähungen und Verdächtigungen be-lastet, verkannt und verleumdet zu sehn — und das traf tiefer noch als der harte Schicksalschlag der Gefangenschaft sein stolzes Herz, dem die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes von jeher Zweck und Hoffnung gewesen.

(Fortf. folgt)

kluge Gesicht mit den feurigen dunkeln Augen und dem spitzen Näschen, das so fest sich in die Welt vorstreckte belebte sich unwillkürlich beim Anblick der Geschwister.

Sachend rief sie Wanda zu: „Grillenfän-gerin, wohin schwärmen die Gedanken?“ — und als Alexei salutirend in die Höhe sprang, erwiderte sie mit kordialer Handbewegung den mili-tärischen Gruß, wandte noch einmal den neckischen Blick nach Wanda und war im Nu verschwun-den, so sicher, stolz und fröhlich auf ihrem feurigen Rosse dastehend, als lehne sie im Salon bequem in irgend einer Sophaede.

Diese Begegnung lenkte die Gedanken der Geschwister erheitend in andere Bahnen. Alexei schaute ihr bewundernd nach und Wanda's Blick erhellte sich gleichfalls.

Wer doch so glückliches festes Vertrauen auf Polens frohe Zukunft hätte wie sie, bemerkte Wanda, sei ihr steht's unerschütterlich fest, daß an des Diktator's Fahne der Sieg gefesselt sei. Sie fürchtet nichts, sie hofft das Beste, immer voller Zuversicht und fröhlichen Muth's!

Ja, sie ist eine ächte Polin und der tapferste Soldat des ganzen Lagers — bestätigte Alexei — sie muß Nerven von Stahl haben, man merkt niemals Ermüdung noch Abspannung an ihr. Ich habe sie im dichtesten Regen hier und dorthin mit Bindeseile auf ihrem klugen Köhlein fliegen sehn, des Generals Befehle weiter zu verkünden; ich habe sie mit ihrer feinen Stimme den Schlachtenlärm überdauern hören, sie war überall und nirgend, und wenn dann Halt gemacht wurde und wir ermattet auf den Boden sanken, dann sah ich sie, die Feld-flasche an die Lippen legend und einen tüchtigen Zug thüend, sich vor der eigenen Erholung noch erst um den General bemühen, ob er mit Del-ken versorgt, mit Erfrischungen versehen sei, und dann erst legte sie sich, oft auf plattem Boden, den Sattel unter dem Kopf, die Pferdedecke über geschlagen, zur kurzen Rast gleichfalls hin und war immer wieder eine der Ersten, die frisch und munter den neuen Mor-gen begrüßte. Es ist eine wunderbare Natur und ein treuer, unermüdlicher Soldat!

Wanda lächelte leise. Ich muß bei Dei-ner Schilderung an unsere kleinen Matrosen-

den Salondamen denken, wie würde deren Prüde-rie bei Deinem Bilde sich entsetzen, ich glaube sie würden ohnmächtig werden! lachte sie inner-lich belustigt. Weißt Du, Alexei, die deutschen Mädchen haben mir selten gefallen: das weibliche Geschlecht ist fast durchgängig geizig, albern spröde, sie können weder hassen noch lieben, es sind Wandschneefiguren ohne Kraft noch Cha-rakter.

Nicht alle, Wanda, nicht alle! rief Alexei eifrig. Ich habe in Preußen Frauen von selte-nem hohem Werth und ausgezeichnete Begab-ung kennen gelernt, und Mädchen so kindlich lieblich, so bescheiden anmuthig, so wahr und natürlich, Du vergißt, daß wir von einer deut-schen Mutter stammen und das war eine Frau so ausgezeichnet liebenswürdig und gut, wie's wohl selten eine gegeben hat!

Ich habe sie nie gekannt, seufzte Wanda, ich liebe die Deutschen nicht, sie sind langweilig und tugendstolz und einfältig dazu, ich wieder-hole es!

Du bist ungerecht, Wanda, tadelte der Bruder, denke an Frau Bergena, an Frau v. Rhoden, an Maria das sanfte liebliche Kind, das Dich so hoch verehrte, und sich so beschreiben in den Hintergrund stellte, wenn sie mit Dir oder Andern verglichen wurde. Denke an den ganzen Kreis, in dem jene sich bewegten, da ist auch nicht Eine, auf die Dein Urtheil paßt. Du kennst die deutschen Frauen nur nicht, es sind Perlen in bescheidener Fassung, deren hohen Werth nur der Kenner zu beurtheilen versteht, der sie mit Aufmerksamkeit prüft! —

Wanda schwieg verdüstert. Die Erinnerung an Dwa, an die, die mit sie dort Liebe gelohnt, die sie so zärtlich geschützt und behütet hatte, verdrängte die augenblickliche Heiterkeit der sie sich hingeben, die alte Schwermuth kam über sie.

Alexei schwieg auch, aber seine Erinnerun-gen waren diesmal licht und heiter, wehmüthig zwar, aber dennoch besänftigend und den Unmuth bannend. Er dachte an die Zeit auf Rhodena, und einem schnellen Einsall nachgebend, riß er ein Blatt aus seiner Schreibtafel und schrieb darauf an Herrn v. Rhoden einige flüchtige Zeilen, ihn bittend sich seiner Schwester anzuneh-

in die schweizerische Armee einzutreten, abgeschlagen. Ein ähnliches Gesuch, welches er an Rußland richtete, erhielt ebenfalls eine abschlägige Antwort. Rußland hat natürlich keine besonderen Sympathien für die Republik, aber abgesehen davon, daß es für die Türkei ist, will es aus gewissen Gründen Frankreich nicht vor den Kopf stoßen.

Großbritannien. London, 24. Juni. Das Unterhaus hielt zwei Sitzungen. In der Nachmittagsitzung kündigte Forster an, er werde sich am Montag beim Premierminister erkundigen, ob er irgend welche Information über die unlängst von türkischen Truppen in Bulgarien verübten Gräueltaten bejasse. Russell Gurney zeigte an, er werde eine Adresse an die Königin beantragen, worin Ihre Majestät ersucht werden solle, vom Präsidenten der französischen Republik zu ermitteln, ob die französische Regierung sich mit der englischen verbinden würde, um der Türkei die Nothwendigkeit an's Herz zu legen, den Bedingungen, unter welchen die Anleihe von 1854 gezeichnet wurde, streng nachzukommen. In der Abendsitzung lenkte Kapitän Nolan vor sehr spärlich besetzten Bänken die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Organisation der Armee in Verbindung mit dem neuen Mobilisierungsplan, den er einer längeren technischen Kritik unterzog.

Spanien. Madrid, 25. Juni. Auf der Route Saragossa-Barcelona entgleiste gestern bei Gerbera der Postzug, wobei 17 Personen todt blieben und 57 verwundet wurden.

Türkei. Seit einigen Tagen ist, wie die „Correspondence orientale“ meldet, Sultan Murad leidend. Die tragischen Ereignisse der letzten Tage sollen ihn in einen Zustand versetzt haben, daß die Ceremonie der Investitur und der Ungürtung mit dem Schwerte des Propheten in der Moschee Eub nochmals auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußten.

Die im Nachlasse des Sultan Abdul Aziz vorgefundenen Kleinodien haben einer uns zugehenden authentischen Mittheilung nach einen Werth von zwei Millionen Pfund türkisch (35 Millionen M.). Sammtliche Gegenstände sind sofort dem Finanzministerium übergeben worden.

Auf „außerordentlichem Wege“ erhält das wienener Tageblatt die Nachricht, daß das Kriegsmantel des Fürsten Milan bereits gedruckt und den sämtlichen Kommandanten der verschiedenen serbischen Korps versiegelt zugestellt worden ist. Die Kommandanten sind zu gleicher Zeit durch fürstlichen Befehl angewiesen worden, das Siegel, sobald ihnen die Ordre hierzu durch den Telegraphen überbracht ist, zu erbrechen und das Manifest zu publiziren.

Provinzielles.

Y Neuenburg, 24. Juni. (D. G.) Die Passage an der hiesigen Ueberfähre ist auch in diesem Jahre eine sehr erwünschte, weil man an dieser Seite der Weichsel mehrere hundert Schritte durch tiefen Triebland waten muß, ehe man an's Wasser kommt. Als vor zwei Jahren die Durchcoupirung des rechten Weichselarmes an der Treuler Rämpe begann, die bekanntlich im vorigen Jahre nicht beendet wurde, glaubte man, daß sich an den Ufern keine Sandbänke mehr bilden und die Ueberfähre somit einen festen Anlageplatz erhalten würde. In dieser Hoffnung hat auch der Fährbesitzer Herr v. Kalkstein den Bau einer fliegenden Fähr begonnen, welche nunmehr ziemlich fertig ist. Sie kann jedoch nicht zum Betriebe kommen, weil an der gedachten Durchcoupirung nicht weiter gearbeitet wird, und die Anlageplätze der Fähr in Folge der sich bildenden Sandbänke nach wie vor häufig gewechselt werden mußten. So sind die Hoffnungen des hiesigen Publikums auf eine fliegende Fähr leider zu Wasser geworden. Aber auch Schiffern und Flößern bereitet die Nichtvollendung qu. Durchcoupirung manche Unannehmlichkeiten. Ein Drahtseilführer wurde neulich mit seiner Kraft auf die Bühne verschlagen und mußte für das Flottmachen derselben hiesigen Schiffen und Arbeitern nicht weniger als 210 Mark bezahlen. — Seit dem günstigen Umschlage der Winterung belebt sich hier die Hoffnung auf eine erträgliche Ernte immer mehr und mehr. Der Roggen namentlich steht in unserer Gegend vorzüglich. Die Kartoffeln lassen nichts zu wünschen übrig, und die vom besten Wetter begünstigte Feuernte wird als eine recht zufriedenstellende bezeichnet. Mit dem Obst hingegen sieht's traurig aus. Die Blüthen der Kernobstbäume hat der Frost fast völlig vernichtet, und die Pflaumen wachsen zu lauter gelben Schoten aus. Diese letztere Erscheinung ist nach der allgemeinen Ansicht lediglich den Einwirkungen eines Insekts auf die junge Frucht zuzuschreiben.

Herr Pfarrer Wiebe in Culmsee hat die Kreisschulinspektion für die Superintendentur Thorn in Stelle des Herrn Pfarrer Schnibbe übernommen.

In Reidenburg sind in voriger Woche die Stroussbergischen Grundstücke für 24,000 M. verkauft worden.

Zum Osteroder Wollmarkt waren bedeutende Quantitäten angefahren, die Preise blieben sehr gedrückt.

Insprburg. In den Tagen vom 19. bis zum 21. Juni fand hier die vierte Versammlung des Forstvereins für die Prov. Preußen unter dem Vorsitz des Herrn Oberforstmeister Müller-Königsberg statt. Es nahmen u. A. die Regierungspräsidenten Graf Westarp-Gumbinnen, v. Dieß-Danzig und v. Flottwell-Marienwerder an der Versammlung Theil. Nach

Erledigung der Tagesordnung fand am 20. eine Excursion nach dem Forstrevier Bröblanten statt, in deren Saatkämpfe Herr Oberförder Wohlstrom neben Waldgewächsen auch Obstbäume zieht. Den Schluß bildete am 21. eine Excursion nach dem Hauptgestüt Trakehen.

(D. 3.) In Sulmierzpce, einem Städtchen im Adelsauer Kreise sind wie die „Pos. Ztg.“ dem „Kurier“ nachberichtet, in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. auf Anweis des Kreisgerichts von Ostrowo zehn Personen von der Ortspolizei verhaftet worden, die bei einer im v. J. stattgefundenen Pfändung des Ortspropstes den Ex-faktoren und der Polizei thätlichen Widerstand geleistet haben sollen. Eine eilfte Person, die ebenfalls verhaftet werden sollte, konnte nicht aufgefunden werden. Die Verhafteten wurden des Morgens unter Eskorte nach Ostrowo abgeführt, wo ihnen auf den 8. Juli ein Termin angesetzt ist. Der „Kurier“, der mit der gewöhnlichen Uebertreibung ein graufiges Bild von dieser schrecklichen Nacht entwirft und das Weibegedreie auf den Straßen fast dramatisch schildert, theilt mit, daß die Verhafteten, meist Tagelöhner und Handwerker sind und sich auch eine Frau mit einem wenige Wochen alten Kinde darunter befindet. Wieder ein Beweis dafür, daß die Folgen der ultramontanen Wählerien und Hegerien meist nur auf die „Belehrten“ zurückfallen, während die frommen „Vollklehrer“ der Strafe des Gesetzes zu entgehen wissen.

Locales.

Gesuch der beiden Reg. Präsidenten. Die Herren Chefpräsidenten v. Flottwell (Marienwerder) und v. Dieß (Danzig) besuchten nach der Besichtigung der gerade eröffneten Kunstausstellung auch noch in Begleitung des Hr. Oberbürgermeisters Bollmann, das städtische Museum und fuhren am Nachmittage d. 26. mit Hr. Dr. R. Hoppe und Hr. Obhamstr. Bollmann nach Leibisch. Am 27. Morgens haben beide unsere Stadt wieder verlassen.

Kunstausstellung. Wider Erwarten war der Besuch der Kunstausstellung am Nachmittage des 26. viel geringer als am Vormittage. Das Turnfest der städtischen Knabenschulen an diesem Tage giebt dafür keine genügende Erklärung. Es scheint vielmehr, daß unseren Mitbürgern eine Kunstausstellung etwas zu Ungewohntes ist, als daß sie verständen, eine solche richtig und erfolgreich zu genießen. Dazu genügt nicht ein ein- oder zweimaliges flüchtiges Ansehen aller Bilder in der Zeit von 1—2 Stunden; einen solchen ersten Ueberblick wird sich so wie so kein Besucher versagen — nach demselben aber muß der, welcher wirklich etwas davon haben will, seine Aufmerksamkeit einzelnen Werken zuwenden, sich in dieselben vertiefen und nicht zu viele rasch hintereinander betrachten, was nur zerstreut und die Eindrücke unklar macht. Von den über 200 Mitgliedern des Kunstvereins hat am 1. Tage nur ein sehr kleiner Theil den Saal besucht, und doch ist die Dauer der Ausstellung nur eine sehr beschränkte. Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß die Studien und Skizzen des Malers Herrn Robert Krumm nur noch diese Woche hindurch zur Ansicht gestellt sind; sie müssen Sonnabend, den 1. Juli, abgenommen und zurückgeschickt werden. Wer sie also noch sehen will, der schiebe seinen Besuch nicht aus Bequemlichkeit weit hinaus.

Schulfe. Seit einigen Jahren haben auch die städtischen Knabenschulen ihr Turnfest auf eine bestimmte Zeit verlegt und feiern dasselbe in der auf den Zug der Gymnasialen nach Barbarken folgenden Woche. Diesmal geschah dies am 26. Juni. Die Böglinge beider Knabenschulen sammelten sich um 2 Uhr in der Schule, traten etwas später an und ordneten sich zum Festzuge, der sich um halb zwei Uhr in Bewegung setzte und von der Gerechten Straße aus dem neuen Markt vorbei durch die Elisabeth- und Breite Straße durch das Bromberger Thor hinaus in das Wäldchen zwischen der Ziegelei und Grünhof ging und dort in voller Ordnung anlangte, wo es zuerst den Knaben überlassen war, sich etwa 2 Stunden mit freien Spielen zu vergnügen, worauf von verschiedenen Klassen gemeinsame Gefänge angestimmt wurden, und zwar zuerst von den Elementarschülern. Der Vortrag der munteren Lieder war harmonisch und erfreute die Zuhörer sehr. Dem Gesange folgte dann regelrechtes Ringeturnen an den mitgebrachten Turngeräthen bis gegen 7 Uhr, wo die Krieger sich wieder zu freien Spielen aufließen. Um 9 Uhr stellte der Zug sich wieder in Ordnung zum Rückmarsch, der um 9 1/4 Uhr in schönster Ordnung unter Trommelschlag und von Blasinstrumenten begleitet, angetreten wurde. Längs der Chaussee wurden an mehreren Häusern der Bromberger Vorstadt bengalische Flammen, selbst kleine Feuerwerkskörper abgebrannt, so u. A. bei Herrn Pastor, Herrn Abraham u. m. A. Vor der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters wurde diesem ein „Gock“ gebracht. Vom Pilz aus wendete sich der reich mit Fahnen und laubgeschmückten Stäben ausgestattete Zug auf den Weg an der Weichsel, wo auf der Strecke vor der Kaserne mehrere Feuerbeden aufgestellt waren und mit ihren Flammen den Zug bestrahlten, der durch das Seglerthor in die Stadt einrückte und sich in geschlossenen Gliedern mit Musik in das Schulhaus begab. Auch in den Straßen der Stadt brannten vielfach bengalische Flammen. Die Oberleitung des Festes hatte Herr Conrektor Ottmann. Die Haltung der Schüler während des ganzen Festes war musterhaft. Die in Nr. 146 d. Btg. ausgesprochene Bitte der Lehrer der Elementarschule hat dankenswerthen Erfolg gehabt.

Erkrankt. Am 22. d. Mts. erkrankt die 29 1/4 Jahre alte Tochter des Einwohners Franz Drzy-

kowski in Kenczauer Hütung in einem etwa 20 Schritte vom Hause entfernten Graben, welcher ungefähr 3 Fuß tief und mit Wasser gefüllt war. Das Kind war der 12 Jahre alten Marianna Wienskowska zur Aufsicht übergeben. Diese hatte sich jedoch auf eine nebenanliegende Wiese gelegt, war eingeschlafen und hatte so das Kind sich selbst überlassen.

Schwurgerichts-Verhandlung, am 26. Juni. Bei der heute begonnenen Schwurgerichts-Sitzung kamen zur Verhandlung: 1. die Anklagefabe wider: den Arbeiter Martin Biezunski aus Szczuka wegen wiederholten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Führung eines falschen Namens. Biezunski ist geständig: Anfangs März 1876 dem Pfarrer Folleher aus Szczuka etwa 1. Scheffel Roggen gestohlen zu haben. Er sei in den unverflossenen Schaffall gegangen, sei auf einer in demselben befindlichen Leiter auf den Bodenraum gegangen, habe in die zwischen Schaffall und Speicher befindliche Zwischenwand ein Loch, durch welches ein Mensch bequem hindurchschlüpfen konnte, gebrochen, und sei dann durch das entstandene Loch auf den Speicher gelangt. Hier habe er circa einen Scheffel Roggen genommen und sodann denselben Rückweg angetreten. Etwa 8 Tage darauf sei er in einer Nacht auf das Gehöft des Folleher gegangen, habe eine auf dem Hofe befindliche Leiter an den Schaffall gestellt, sei auf das Strohdach des Schaffalles und von dort durch ein in demselben befindliches, vom Sturm hineingerissenes Loch auf den Bodenraum des Schaffalles gestiegen. Nunmehr habe er in die zwischen Schaffall und Speicher befindliche Zwischenwand, jedoch an einer anderen, als der früheren Stelle, ein neues Loch ausgebrochen und sei demnach durch dieses Loch auf den Speicher gelangt. Er habe nur aus einem dort stehenden Sack etwa 46 Pfund Klee gestohlen. Ferner, sich im März 1876 im Straburger Kreise, wo er wegen noch anderer Verbrechen steckbrieflich verfolgt wurde, des ihm nicht zukommenden Namens „Johann Lewandowski“ dem Gensdarmen Totzel als zuständigen Beamten gegenüber bedient zu haben. — Der wegen Hehlerei mitangeklagte Einwohner Anton Bolesta hat gleichfalls eingeräumt, im März 1876 zu Szczuka den von Biezunski dem Pfarrer Folleher gestohlenen Roggen käuflich an sich gebracht und beim Kaufe gewußt zu haben, daß Biezunski den ihm verkauften Roggen mittelst einer strafbaren Handlung erworben hatte. Dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß erkannte der Gerichtshof gegen Biezunski wegen wiederholten Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, und wegen Verleitung eines falschen Namens auf eine Woche Haft, gegen Bolesta wegen Hehlerei auf 2 Monate Gefängniß, erachtete jedoch letztere Strafe, sowie die dem Biezunski auferlegte Haftstrafe durch die Untersuchungshaft für verhängt.

2. die Anklagefabe gegen den Einwohner Johann Gorski aus Szczuka wegen Körperverletzung eines Forstbeamten im Amte. Am 23. Februar 1875, gegen 1 Uhr Mittags, traf der königliche Forstseher Stilling innerhalb seines Schutzbezirks des königlichen Forstreviers Wilhelmshof 3 Personen, einen älteren Mann und 2 Knaben im Alter von 12 bis 20 Jahren, welche Aeste von den Bäumen brachen. Stilling forderte den ältesten derselben auf, ihm seine Haideviethegezeile vorzuzeigen, derselbe hatte jedoch keinen bei sich, rief vielmehr den älteren seiner Begleiter zu sich, von welchem demnach auch dem p. Stilling ein Haideviethegezeile überreicht wurde. Als Stilling den Bettel auseinander faltete, um festzustellen, auf weissen Namen derselbe ausgestellt sei, erhielt er plötzlich mit einem harten Gegenstand, vermutlich einem Knüttel, einen so kräftigen Schlag über den Kopf in der Gegend des linken Schläfens, daß er sofort benümmungslos zu Boden fiel. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er 2 Personen in der Richtung nach dem Dorfe Szczuka laufen, er selbst war am ganzen Körper zerschlagen, sein Hirschfänger aus der Scheide gerissen, sein Gewehr zerbrochen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Angeklagten, weil er am Vormittage jenes Tages in der Nähe der That gesehen worden war. Der Einwand des Angeklagten, er sei um 11 Uhr Vormittags zu Hause gewesen, was durch Zeugen erhärtet wird, wird als unerheblich zurückgewiesen, da Zeugen bekundeten, daß von der Wohnung des Angeklagten nach der Stelle der That in 20 Minuten bequem hin und zurück zu gelangen sei. Ueberdies hat Stilling den Angeklagten sowohl bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung als auch heute mit aller Bestimmtheit als den Ältesten der 3 Personen recognoscirt, welche er an jenem Tage im Walde getroffen habe. Angeklagter ist auch bereits mehrfach wegen Holzdiebstahls bestraft. Auf Grund der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen das „Schuldig“ aus und wurde der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Briefkasten.

Eingefandt. Der Leiter der Berliner Missionsgesellschaft, Herr Missionsdirektor Dr. Wangemann, wird bei seiner Durchreise durch unsere Provinz am Freitag den 30. Juni c. auch nach Thorn kommen, um an dem gedachten Tage Nachmittags von 4 1/2 Uhr aa in der hiesigen neukatholischen evangel. Kirche einen Missions-Gottesdienst zu veranstalten. Möchte es ihm gelingen, das Interesse für die vielfach Nothleidende Berliner Mission in Südafrika unter uns neu zu beleben. Reiche Erbauung wird Jeder finden, der an dem von Herrn Missionsdirektor Dr. Wangemann zu veranstaltenden Missions-Gottesdienste Theil nimmt. Die evangel. Gemeinden der Stadt und des Kreises Thorn werde freundlichst auf diesem Wege zum Besuch des betreffenden außerordentlichen Missions-Gottesdienstes aufgefordert.

Newyork, 24. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau“, Capt. R. Bussius, welches am 10. Juni von Bremen und am 13. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute Morgen 4 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 26. Juni.

Gold 20. 20 Imperial 1392,50 B.
Oesterreichische Silbergulden 170,00 B.
do. do. (1/4 Stück) 170,00 B.
Fremde Banknoten 99,65 B.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,30 B.
Im Getreide-Termingeschäft ist es heute fest gewesen und die Preise haben sich im Allgemeinen so ziemlich behauptet. Effektive Waare hatte dagegen nicht genügende Beachtung, um zu den ungefährt vorgestrichenen Preisen Aufnahme zu finden. Get. Roggen 15000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.
Rübsöl hat sich im Werthe etwas gehoben. Bevorzugt war dabei die laufende Sicht.
Die Spirituspreise haben nur geringe Bewegungen durchgemacht, zeigten aber eine vorherrschend feste Haltung. Get. 10000 Liter.
Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—188 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 M., Futterwaare 180—192 M. bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 64 M. bezahlt. — Leinöl loco 58 M. bez. — Petroleum loco 29 M. B. — Spiritus loco ohne Faß 52 M. bez.

Danzig, den 26. Juni.

Weizen loco hat heute die neue Woche in ebenso flauer Stimmung begonnen als in der vorigen an unserer Markte geschlossen, und bei fast gänzlich fehlender Kauflust sind mühsam 140 Tonnen und wohl etwas billiger verkauft worden. Bezahlt ist für rothbunt 128 pfd. 200 M., hellfarbig 124 pfd. mit Auswuchs 200 M., hellbunt 126 pfd. 210 M. pro Tonne. Termine leblos. Regulirungspreis 205 M. Roggen loco vernachlässigt, 120 pfd. polnischer mit Geruch brachte 160 M. pro Tonne. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 164 M. — Rübsen, Termine August-September 285 M. Br., September-October 285 M. Bd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 26. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,10—21,00 M., gelber 16,80—18,80—19,90 M. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20—16,30—17,70 M., galiz. 14,50—15,30—16,10 M. per 100 Kilo. — Gerste 13,40—14,40—15,40—16,50 M. per 100 Kilo. — Hafer 17,00—19,00—19,90 M. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 M. pro 100 Kilo netto. — Mais (Kultur) 10,80—11,80—12,70 M. — Rapstuden schles. 7,30—7,70 M. per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 M. — Winterrübsen 24,00—26,75 M. — Sommerübsen 26—28 M. (Drei letzte nominell.)

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 200—206 M.
Roggen per 1000 Kil. 160—169 M.
Gerste per 1000 Kil. 155—162 M. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 175—180 M.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen per 50 Kil. 8—9 M.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 27. Juni 1876.

Fonds Deckungskäufe.			
Russ. Banknoten	266—50	266—30	
Warschau 8 Tage	265—60	265—80	
Poln. Pfandbr. 5%	76—50	76—50	
Poln. Liquidationsbriefe	67—90	68—20	
Westpreuss. do 4%	96	96	
Westpreuss. do 4 1/2%	100—80	101	
Posener do. neue 4%	94—70	94—50	
Oestr. Banknoten	167—20	166—40	
Disconto Command. Anth.	108—30	108—40	
Weizen, gelber:			
Juni-Juli	204—50	205—50	
Sept.-Oktbr.	210	210	
Roggen:			
loco	158	159	
Juni	158—50	159	
Juni-Juli	157	157	
Sept.-Oktober	160—50	160	
Rübsöl.			
Juni	64—50	64—80	
Sept.-Okt.	63—80	63—30	
Spiritus:			
loco	52—30	52	
Juni-Juli	52—10	52	
Sept.-Okt.	52	52	
Reichs-Bank-Diskont	3 1/2%		
Lombardzinsfuß	4 1/2%		
Wasserstand den 27. Juni 7 Fuß 1 Boll.			

Ämtliche Depesche

der Thorner Zeitung.

Angelommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, 27. Juni Wasserstand 5

Fuß 7 1/2 Boll, fällt noch.

Inserate.



Heute Abend um 10 Uhr
entritt mir der Tod
meinen heißgeliebten Mann,
Scheuermann,
im 49. Lebensjahre.
Freunden und Bekannten diese
traurige Nachricht.
Charlotte Scheuermann.
Die Beerdigung findet Donnerstag
Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause,
Neustadt Markt 254 aus, statt.

Bekanntmachung.

Nach der Ferien-Ordnung vom 16.
April 1850 (Justiz-Ministerial-Blatt
XII. S. 129) ruht während der Grund-
ferien vom 21. Juli bis zum 1. Sep-
tember cr. der Betrieb aller nicht schlen-
nigen Gerichtsachen, sowohl in Bezug
auf die Abfassung der Erkenntnisse, als
auch die Decretur und die Abhaltung
der Termine.

Die Interessenten haben sich daher
während der Ferien in dergleichen
Sachen aller Anträge und Gesuche zu
enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche
bezeichnet werden, wörfenfalls sie keinen
Anspruch auf Erledigung während der
Ferien haben.

Thorn, den 25. Juni 1876.

Rönlgl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 11. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

soll eine bei dem Spediteur Rudolph
Wich hierelbst lagernde, auf 390 Mark
taxirte Grasmähmaschine durch den
Herrn Auktions-Kommissar Stämer
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 22. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Voigt'scher Leseverein.

Die Bibliothek ist vom 2.
bis zum 30. Juli geschlossen.

Alle Eisenbahnschienen zu Bau-
zwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

Bekanntmachung.

Postaufträge u. Postanweisungen
im Verlehr mit der Schweiz.
Vom 1. Juli ab können im Verlehr
mit der Schweiz Gelder im Wege des
Postauftrages bis zum Betrage von
750 Franken (statt wie bisher von
187½ Franken) eingezogen werden.
Postauftragsbriefe nach der Schweiz
unterliegen dem Porto von 20 Pfennig
für je 15 Gramm und außerdem einer
Gebühr von 20 Pfennig für jeden
Brief. Der vom Adressaten eingezo-
gene Betrag wird dem Absender, nach
Abzug der Postanweisungsgebühr, mit-
teilt Postanweisung zugesandt.

Postanweisungen nach der Schweiz
sind vom 1. Juli ab bis zum Betrage
von 375 Franken (statt wie bisher von
187½ Franken) zulässig. Die Gebühr
beträgt bei Summen bis 100 Franken
40 Pfennig, über 100 bis 200 Fran-
ken 80 Pfennig, über 200 bis 300
Franken 1 Mark 20 Pfennig und über
300 Franken 1 Mark 60 Pfennig.

Telegraphische Postanweisungen
werden bis zum Betrage von 200 Fran-
ken zur Beförderung nach der Schweiz
angenommen.

Berlin W., den 13. Juni 1876.

Kaiserl. General-Postamt.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen:
Ein am 29. März zwischen 6 u. 7 Uhr
Nachmittags aufgeliessener eingeschrie-
bener Brief an Leon v. Samorowski
in Baltast.

Die unbekannte Absenderin obiger
Sendung wird hierdurch aufgefordert,
sich innerhalb 4 Wochen zu melden
und nach gehöriger Legitimation die
Sendung in Empfang zu nehmen,
widrigenfalls dieselbe nach Ablauf ge-
dachter Frist der Ober-Post-Direction in
Danzig zum weiteren Verfahren einge-
sandt werden muß.

Thorn, den 26. Juni 1876.

Kaiserliches Post-Amt.

Filet-Unterkleider

in allen Größen, vorrätig bei
Hermann Fuchs,
Butterstr. 145.

Neust., hohe Gasse

159/60,

nahe dem Königl.
Lazareth.

Meinen neu eingerichteten, gut belegenen Gasthof empfehle dem ge-
ehrten reisenden wie hiesigen Publicum zur gefälligen Benützung.

Stallungen ausreichend, bequeme Einfahrt, großer Hofraum mit
Brunnen.

Fremdenzimmer solid und bequem eingerichtet.

Speisen und Getränke reell und gut, Preise billig, Bedienung eract.

E. Liebchen, Thorn, Neust., hohe Gasse 159/60.

Neust., hohe Gasse

Emil Liebchen's

Gasthof.

159/60,

nahe dem Königl.
Lazareth.

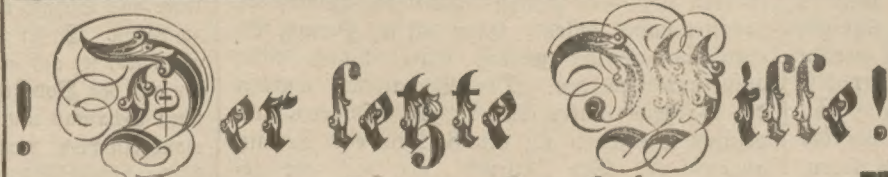
Meinen neu eingerichteten, gut belegenen Gasthof empfehle dem ge-
ehrten reisenden wie hiesigen Publicum zur gefälligen Benützung.

Stallungen ausreichend, bequeme Einfahrt, großer Hofraum mit
Brunnen.

Fremdenzimmer solid und bequem eingerichtet.

Speisen und Getränke reell und gut, Preise billig, Bedienung eract.

E. Liebchen, Thorn, Neust., hohe Gasse 159/60.



Der Ausverkauf im Hôtel Copernicus

wird heute Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr geschlossen und werden
noch abgegeben die Restbestände des Waarenlagers, bestehend aus sei-
denen Schuwal, seidenen Tüchern, seidenen Hirschschuwal und Kravatten,
Manschetten, Kragen, Chemisette, Oberhemden, Einfägen, weißen ge-
stickten Damenröcken, Alpaka-Steppdecken, leinene- und Batist-Taschen-
tüchern, Batist-Halstüchern, Damast- und Tuch-, Tisch- und Komoden-
decken, feinen Sopha- und Nähtischdecken, Strümpfen, Handschuhen,
Stidereien, Damen- und Kinderschürzen, sowie einer Partie Gardinen-
Reste von 1-2 Fenstern, zu jedem nur annehmbaren Preise nur noch
bis heute Nachmittag 3 Uhr im **Hôtel Copernicus.**

Walter Lambeck,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von Meyers Konversations-Lexikon,

mit 360 Beilagen,

in 240 Lieferungen à 50 Pf.

in 12 Glasfranzbänden à 10 Mark.

laut Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Berliner Bürger-Zeitung.

Wer eine wirklich gut redigirte, freisinnige, in allen Rubri-
ken interessant gehaltene, reichhaltige

Berliner Zeitung

lesen will, der abonnire für das 3. Quartal d. J. auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Dieselbe erscheint täglich in der Stärke von 1½ bis 3 Bogen u.
kostet vierteljährlich nur 4 Mark 50 Pf., zu welchem Preise alle Post-
anstalten Deutschlands und Oesterreichs Abonnements entgegen-
nehmen.

Der Standpunkt der Berliner Bürger-Zeitung ist bekannt: in po-
litischer Beziehung erstrebt sie den freihellen Ausbau unserer Ver-
fassung, in volkswirtschaftlicher eine Revision unseres Zolltarifs, die
vor Allem unsere eigenen Interessen im Auge behält.

Im Feuilleton gelangen fesselnde Romane und belehrende Artikel
aller Art zur Veröffentlichung.

Bestellungen wolle man recht bald, womöglich bis zum
25. Juni, bei den betr. Postämtern aufgeben, da nur in diesem Falle
für die pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Juli ab garantirt
werden kann.
Berlin, SW.

Die Expedition der Schützen-Strasse 68.

Berliner Bürger-Zeitung.

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämtliche Bäder im Hause, empfiehlt
bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

Jagd-Gewehre

prämirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Erier 1875.

Jos. Offermann

in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant und Büchsenmacher,
empfiehlt bei 14tägiger Probe und je-
der Garantie sein stetes Lager von meh-
reren Hundert Stück:

Einfache Gewehre von Lhr. 3 an,
Perf. Doppelflinten , , 6½ ,

echt Damast- und

Patent

Gefährteur.

bisshüssige Revolver

pr. Dup.

Sämmtliche Munitions-Artikel und

Jagdgeräthe billigt. Preis-Courante

unentgeltlich und franco.

Es wird für das Königreich Polen

eine **Bonne,**

welche musikalisch, der deutschen und
französischen Sprache mächtig ist, unter
günstigen Bedingungen per sofort zu
engagiren gesucht. Gefällige Offerten
erbittet man unter W. B. postlagernd
Thorn.

Nachdem ich 10 Jahre die Besizung
des verstorbenen Reichstagsabgeord-
neten Herrn Baron von Hoverbeck-Nik-
kelsdorf bewirthschafte, gebe ich diese
Stellung per 1. October d. J. auf
und suche von da ab einen ähnlichen
Wirkungskreis. Gefl. Offerten erbitte
Nikkelsdorf pr. Allenstein.

Döhn, Administrator.

Ga. 100 Erdarbeiter

finden noch bei gutem Akkord lohnende
Beschäftigung beim Bau der Kreis-
Chaussees Friedel-Hohenkirch und Frie-
senhoff-Dombowalonska-Gulmer-Grenze,
in der Richtung auf Briesen.

Discezeß bei Hohenkirch (Stat. der
Osbahn) Kreis Strasburg.

Die Generalunternehmer

Marcks & Balke.

Ein tüchtiger

Maler und Lackirer

findet dauernde und lohnende Beschäf-
tigung bei

E. Drewitz

Kleinere Wohnungen zu vermieten
Hl. Moder 4.

Für die beim Spaziergange der städti-
schen Knabenschulen, Montag, den 26.
d. Mts., den Schülern der Elementar-
Knabenschule zugegangenen Spenden
sagen wir den bekannten und unbekann-
ten Gebern unsern besten Dank.
Thorn, den 27. Juni 1876.

Die Lehrer

der Elementar-Knabenschule.

Casino-Gesellschaft.

Am Montag, den 3. Juli

Concert

für die Casino-Gesellschaft — mit da-
rauf folgendem Tanz — im Wieser-
schen Garten. Anfang 5½ Uhr Nach-
mittags.

Der Vorstand.

Simbeer-Simonade, Grog- u. Punsch-
Essenzen, mit kaltem Wasser angenehm-
schmeckend und erfrischend, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

200000 Mauersteine 1. Kl.,
gut gebrannt, stehen zu solidem Preise
zum Verkauf bei

C. Kammler in Leibisch.

Turntuch e,

bester Qualität, billigt bei

Gebr. Jacobsohn.

Kronen - Caffee,

vollständiger Ersatz für Bohnen-Caffee
und bedeutend billiger empfiehlt

Carl Matthes

Butterstraße 94.

Ein Polysanderpianino

und zwei gute Bettstellen mit Sprung-
federmatrazzen sind noch zu verkaufen.

Georg Hirschfeld.

Ausharffel

billig zu verkauf-
fen

Seilerstraße 105, 1 Tr.

Essigsprit, Bordeaux- u. Extra-
gon-Weineffig empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Berliner Flora-Loose,

à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-
Anfang definitiv: am 1. Juli 1876.
Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, ver-
sendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S.,
Kommandantenstr. 30 (2719.)

Wäsche mit der Maschine gearbeitet
sowie Weiß-Schädel wird sauber und
billig angefertigt bei

Marie Knorr,

Or. Gerberstr. 287, 1 Tr.

Seltene

Original-Briefmarken

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billig-
sten Preisen empfiehlt

Walter Lambeck.

Agenten-Gesuch.

Für unsere Emaille-Ofen-Fabrik
suchen wir einen soliden tüchtigen
Vertreter.

F. Mensch & Co. Magbedurg.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich
meinen Laden zu verpackten.

C. Lessmann,

Hl. Gerberstraße Nr. 81

2 bis 3

tüchtige, brauchbare Dachdecker-Gesellen
finden dauernde Beschäftigung bei

Thiele

Dachdeckermeister in Briesen.

Reisekosten werden vergütigt.

Eine Wohnung nebst Zubehör vom
1. Juli zu vermieten Coperni-
cusstraße.

Pietsch.

Eine möblirte Wohnung (parterre)
nebst Kabinet und Burschengelass
vom 1. Juli ab zu vermieten.

H. Grienke No. 271.

Eine Wohnung sofort zu vermieten
bei

Mix, Fleischermeister.

Moder.

Neustadt Markt 231 ist eine Woh-
nung von 3 Stuben, Küche und
Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Die Direktion.

Eduard Schön.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des
Herrn Holder-Egger.

Mittwoch, den 28. Juni bleibt die
Bühne geschlossen.
Donnerstag, den 29. Juni. „Die
Eidechse.“ Lustspiel in 4 Akten von
Dr. Schweiger.

Die Direktion.

Eduard Schön.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Erscheinen wöchentlich 3 Mal: Montag, Mittwoch und Freitag Abends.
Sorgfältigste Redaction, rascheste Mittheilung des Wissenswerthesten
und Neuesten auf allen Gebieten, unter Mitwirkung zahlreicher und bewährter
Mitarbeiter. Zeitartikel, politische Nachrichten, Locales, Provinzielles,
telegraphische Depeschen u.

Das den Abonnenten zur Freilagnummer gratis beigegebene

Unterhaltungs-Blatt,

in welchem mit dem nächsten Quartal die spannende Novelle „Namenlos“ von
Friedrich Friedrich beginnt, liefert eine anerkannt angenehme Lectüre —
Abonnementspreis für Marienwerder 1 Mark 50 Pfg., bei allen Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mark 80 Pfg.

Inserate (12 Pfg. pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste
Verbreitung.

Marienwerder.

Expedition: Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

Bad Schwalbach.

Preussische Provinz Nassau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands.

Heilbad für Blutarmuth,

Frauenkrankheiten u. Nervenleiden.

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt
in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . per Kilo Reichs-
mark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grün-
diren) sowohl wie zum
Trockenglasen in Paquets à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo
Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4. —

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.

Ceresin-Fabrik in Stokeran bei Wien

Zu haben in Berlin bei **J. G. Braumüller u. Sohn,**
Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre,** Klosterstrasse 102.